



Ungeklärte Todesfälle im DDR-"Kindergefängnis"

Bericht: Tom Fugmann, Christin Simon

Ich komm doch nicht als Kind einfach so da oben in dieses Heim hin, das geht doch nicht. Funktioniert doch gar nicht.

Doch.

Nee, hallo. Ach Kinder, macht mir doch nicht das x vom u vor.

Wegesperrt ohne schwerwiegende Gründe? Daran zweifeln viele Bewohner in Bad Freienwalde noch heute. Für die Betroffenen ist das schwer zu ertragen.

André Pahl

Es gab hier einige kritische Stimmen uns gegenüber, dem Verein, dass wir alle als Kinder Verbrecher waren und wir mussten ins Gefängnis. Das ist ja nun nicht zu verstehen, wie kann man als 13-Jähriger ein Verbrecher sein? Wir waren Kinder, wurden eben vom Elternhaus vernachlässigt.

André Pahl war 9 Monate im Durchgangsheim, wie es offiziell hieß. Er nennt es „Kindergefängnis“. Die ehemaligen Insassen kämpfen um Anerkennung. Deswegen verteilen sie Kuchen und suchen das Gespräch.

Anwohnerin

Wir haben gerade erzählt, ich kann mich noch erinnern, wenn ich da vorbeigegangen bin, wie die Kinder da hinter den Gittern gesessen und gestanden haben am Fenster und gerufen haben und so, ich fand das schrecklich.

Fast 40 Jahre sind vergangen, doch bei André Pahl und Roland Herrmann sind die Erinnerungen an den Ort ihrer Pein noch so frisch wie am ersten Tag.

Roland Herrmann

Wir waren in kleene Zellen untergebracht. Hatten keine Toilette, kein Waschbecken. Nur n´Eimer.

André Pahl

Am Anfang, wenn man reingekommen ist in dieses Objekt, dann wurde man erst einmal drei Tage in Einzelhaft genommen. Nach den drei Tagen Einzelhaft begann die sogenannte Schule. Es waren nur drei Fächer. Also uns wurde auch die Bildung verweigert. In dem

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Umfang, wie man hätte haben müssen. Wenn keine Schule war, mussten wir Zwangsarbeit verrichten.

Im Durchgangsheim Bad Freienwalde sollten Kinder und Jugendliche maximal 18 Tage bleiben, bevor sie auf andere Heime verteilt wurden. Roland Herrmann musste 6 Monate dort leben. Mit 14 war er mit seinem Stiefvater, einem SED-Funktionär, nicht zurechtgekommen, schwänzte die Schule. André Pahl war als 13-Jähriger oft von daheim abgehauen, wollte zu seiner Oma. So kamen sie ins Heim. Über 1000 Kinder und Jugendliche waren in Bad Freienwalde zwischen 1968 und 1987 eingesperrt.

André Pahl

Haben wir gequatscht in der Zelle, dann ging es rauf auf den Gefängnishof. In der Nacht, im Schlafanzug bei minus 10 Grad. Das werde ich auch nie vergessen. Auf dem Glatteis, Entengang und Liegestütze bis zum Abwinken. Sozusagen, bis wir dann fast umgefallen sind.

In dem damaligen Kinderheim befindet sich heute eine Polizeiwache. Ein Mahnmal davor erinnert an das „Kindergefängnis“. Und seit kurzem sind die ehemaligen Insassen als Opfer des DDR-Unrechts anerkannt und können eine Rente beantragen.

Die Zeit im Heim mit Hunger und Gewalt hinterlässt bis heute Spuren.

André Pahl

Meine Joblaufbahn war sehr holprig. Immer wenn mir einer versucht hat, Vorschriften zu machen, bin ich einfach losgegangen. Einfach nach Hause gegangen. Weil ich es konnte. Weil um mich keine Mauern mehr waren, keine Gitter.

André Pahl und Roland Herrmann haben mit anderen Betroffenen einen Verein gegründet. In seinem Haus sammelt Roland Herrmann Gegenstände aus dem Heim, die später in einem Museum an die Zeit erinnern sollen.

Roland Herrmann

Das sind zum Beispiel die Schlüssel. So ein Schlüsselbund, das haste dann plötzlich ins Kreuz gekriegt. Das zwiebelt schon.

Vor dem Haus lehnt ein Grabstein. Auch der soll im Museum ausgestellt werden und an den Insassen Egon Hönicke erinnern. Er kam in dem Heim unter rätselhaften Umständen zu Tode.

Sein Bruder Friedhelm Hönicke besucht regelmäßig das Grab. Was genau geschah, wurde der Familie verschwiegen.



Friedhelm Hönicke

Da sind welche angetreten, irgendwelche Figuren, die da gedient haben. Irgendwelche Stasi-Schergen. Und die haben dann Bescheid gesagt, dass der Egon tot ist. Und sich angeblich aufgehängt hat. Was aber, denke mal, schon möglich wäre. Aber man weiß ja nicht, was sie vorher getrieben haben.

Ein Foto aus Kindertagen. Egon Hönicke war 15, als er ins Heim kam. Die Begründung: mehrere Diebstähle. Nach nur 2 Tagen in der Zelle stirbt er. Die Beerdigungskosten wurden vom Staat übernommen. Die Familie musste schweigen.

Friedhelm Hönicke

Ick habe meener Mutter später mal, als wir een Land waren, det Thema mal anjesprochen. Sie wollte damit nichts .. nichts mehr zu tun haben.

Friedhelm Hönicke hat sich jahrelang bemüht, die Wahrheit über den Tod seines Bruders herauszufinden. Mehrfach hat er beim zuständigen Kreisarchiv Akteneinsicht beantragt. Die bekam er bis heute nicht.

Friedhelm Hönicke

Da da mehrere Namen drinne stehen und mehrere Personen noch leben könnten, würde ich vor 2031 keinerlei Auskunft oder Einsichtnahme bekommen. Fand ich eigentlich recht beschissen, zu Deutsch gesagt.

„exakt“ wurde die Akte aber ausgehändigt. Detailliert wird darin beschrieben, warum Egon Hönicke ins Heim eingewiesen wurde. Details über die Umstände seines Todes finden sich allerdings darin nicht.

Friedhelm Hönicke

Die Wahrheit schreibt man hier sowieso nicht rin. Die werden wir wahrscheinlich auch nie mehr erfahren.

Insgesamt soll es mindestens 3 ungeklärte Todesfälle im Durchgangsheim Bad Freienwalde gegeben haben. Wie Egon Hönicke starb, das ermittelt nun die Staatsanwaltschaft Frankfurt/Oder.